



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

Statement

**„Es kann jeden treffen
- in jungen Jahren vorbauen“**

Erich Herf

Vorsitzender des Verbands Privater Bauherren (VPB)

Es gilt das gesprochene Wort

Donnerstag, 6. November 2003, 9.45 Uhr
Kleisthaus,
Berlin



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

Anrede,

ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Verbands Privater Bauherren zum Symposium „Vorbauen: Barrierefrei“. Hinter diesen beiden Worten steckt Programm. Der VPB als älteste, auf den privaten Bauherren spezialisierte Verbraucherschutzorganisation will dazu beitragen, dass Menschen, die durch Krankheit, Unfall oder einfach durchs Älterwerden von einer Behinderung getroffen werden, ihre vertraute Umgebung nicht mehr verlassen müssen.

Dies ist heute eher die Regel als die Ausnahme. Gerade privat genutzte Häuser und Wohnungen sind zwar hervorragend den Lebensumständen Nicht-Behinderter angepasst, aber sie lassen sich oft nicht auf die Lebensbedürfnisse von Menschen mit Behinderung umrüsten. Und wenn doch, dann geht dieser Umbau richtig ins Geld.

Dabei wäre Vorbauen so einfach - vorausgesetzt, man denkt bereits beim Bau weiter. Denn dann kann man mit wenigen Details und meist ohne größeren bautechnischen oder finanziellen Aufwand das normale Einfamilienhaus auf eventuelle Schicksalsschläge vorbereiten und von vorn herein barrierefrei errichten: Stufenlose Eingänge, breite Türöffnungen, große Bäder, ausreichend Bewegungsflächen vor allen Türen könnten und sollten in jedem Rohbau selbstverständlich sein.

Genau darauf will der VPB im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung aufmerksam machen. Wir wollen verhindern, dass sich Bauherren im wahrsten Sinne des Wortes ihre Zukunft verbauen.



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

Der Vorstand unseres Verbandes hat die Initiative ergriffen: Wir haben dieses Symposium „Vorbauen: Barrierefrei“ mit vielen Fachleuten initiiert und stellen heute außerdem unter dem gleichen Titel den ersten Bauherrenratgeber vor, der speziell für private Bauherren konzipiert wurde. In diesem Planungsleitfaden zum barrierefreien Bauen findet der private Bauherr all unsere Anregungen aus jahrzehnte langer Erfahrung als Bausachverständige.

Mit dieser Broschüre schließen wir eine Lücke: Denn für den Miet- und den genossenschaftlichen Wohnungsbau gelten seit langem verbindliche Vorschriften, auch der öffentliche Bau ist strenger Reglementierung unterworfen. Nur für den privaten Bauherren gibt es keine klaren Regeln zum behindertengerechten Bauen.

Das muss es auch nicht. Uns ist als Verbraucherschutzorganisation natürlich nicht an einer weiteren Reglementierung des Bauwesens in Deutschland gelegen. Aber: Der private Bauherr braucht Hilfe und Unterstützung, Planungshinweise und Checklisten, um sein eigenes Wohnhaus für alle Lebenslagen und fürs Alter zu planen.

Uns als VPB geht es zum einen um praktische Hilfen für den Bauherren, zum zweiten um eine Bewusstseinsveränderung in der Bevölkerung. Es muss selbstverständlich werden, auch an die Bedürfnisse Behinderter zu denken. Dies ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Denn unsere Gesellschaft altert. Immer mehr alte Menschen werden in Deutschland leben, und altersbedingte Behinderungen werden zunehmen. Wir alle können uns ausrechnen, dass wir früher oder später selbst betroffen sind:



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

Schon heute leben nach Angaben des Statistischen Bundesamts in Deutschland 6,6 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Acht Prozent von ihnen sind schwerbehindert. Und etwa drei Viertel aller Schwerbehinderten sind älter als 55. Das heißt: Gerade im Alter müssen viele Menschen mit Behinderungen leben. Dazu kommt die ernst zunehmende Prognose:

Der Anteil der über 60-Jährigen wird von heute 20 Prozent auf 36 Prozent im Jahr 2030 ansteigen. Das betrifft die Generation der heutigen Bauherren! Wenn sie jetzt, in jungen Jahren ihr eigenes Haus schon barrierefrei planen und für eventuelle spätere Behinderungen vorbereiten, dann müssen sie im Alter, nach Unfall oder Krankheit nicht umziehen, sondern können in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. Das spart Pflegeplätze und Altenwohnheime, das entlastet die Allgemeinheit und verbessert die Lebensqualität des Einzelnen.

Die eben zitierten Zahlen haben mir noch einmal eindrücklich vor Augen geführt, wie leichtfertig sich unsere Gesellschaft einmal über die Bedürfnisse behinderter Mitbürger hinweg setzt und zum zweiten, wie mangelhaft sich viele Bauherren auf ihr Alter und die damit verbundenen Altersbehinderungen vorbereiten. Wir als VBP-Sachverständige können zwar im Einzelfall helfen, wenn ein Bauherr uns um Rat fragt, aber wir erreichen nicht die Masse derer, der unser Engagement gilt.

All das hat mich bereits vor über einem Jahr bestärkt, dass wir als VPB etwas tun sollten: Sehen Sie dieses Symposium und die dazu gehörige Publikation als unseren Beitrag zu einer gesellschaftspolitisch eminent wichtigen Aufgabe - dem Bauen für behinderte und altersbehinderte Menschen, die auch mit



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

körperlichen Einschränkungen selbstbestimmt und eigenverantwortlich in ihrem Zuhause wohnen wollen.

Der Verband Privater Bauherren hat seit seiner Gründung 1976 über 50.000 Bauherren und Immobilienkäufer beraten und betreut. Wir haben den Finger am Puls des Bauherren und können durch unsere Beratungstätigkeit aufklärend auf die Bauwilligen einwirken. Wir sind mit bundesweit 46 Regionalbüros der älteste Verbraucherschutzverband mit dem größten Erfahrungsschatz auf dem Sektor des privaten Wohnungsbaus.

Wir haben für unsere Initiative erfreulicherweise namhafte Mitstreiter gefunden. Ich danke dem stellvertretenden Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (BAGH), Herrn Wolfgang Tigges, für die Unterstützung dieser Dachorganisation der Behindertenverbände in Deutschland. Und ich danke Herrn Peter Gramatzky, dem Vorsitzenden des Bundesverbands Selbsthilfe Körperbehinderter, dessen Vorstand sich spontan hinter die Idee des VPB gestellt hat und aktiv an diesem Symposium mitwirkt.

Ich freue mich aber auch, dass unser Konzept und Anliegen auch den Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Herrn Bundestagsabgeordneten Karl Hermann Haack, überzeugt hat. Er hat die Schirmherrschaft übernommen und uns ermöglicht, dass wir diese Veranstaltung in den schönen Räumen des Kleisthauses ausrichten dürfen.

Aus Bonn ist Frau Professor Ursula Lehr angereist, die sich als Bundesministerin und Gründungsrektorin des Deutschen Zentrums für Altersforschung in Heidelberg intensiv mit den Fragen älterer Menschen, einer



VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.

alternden Gesellschaft und damit natürlich auch mit der Frage der Einschränkung der Mobilität im Alter beschäftigt hat.

Ebenfalls aus Bonn zu uns gekommen ist Frau Heide-Marie Wenda, die die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen vertritt und sich hauptberuflich beim Sozialverband VdK Deutschland unter anderem mit Fragen des altengerechten Wohnens beschäftigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich auf eine anregende Diskussion und darf Herrn Abgeordneten Haack um sein Grußwort bitten.

Schlusswort:

Anrede,

einer der einflussreichsten Architektur-Professoren des 20. Jahrhunderts, Prof. Ernst Neufert, hat in seinem Standardwerk, der bekannten „Bauentwurfslehre“, bereits in den dreißiger Jahren formuliert: Der Mensch müsse Maß und Ziel allen Bauens sein. Ein Architekt sollte zum Beispiel wissen - ich zitiere - „welchen Raum ein Mensch in verschiedenen Lagen und in der Bewegung einnimmt“ und „...welchen Platz er zwischen den Möbeln braucht.“

Neuferts Grundsätze haben sich im modernen Wohnungsbau rasch durchgesetzt und sind heute Grundlage zahlloser Normierungen. Doch kaum jemand hat bislang diese Grundsätze auf Menschen mit Behinderungen bezogen. Wie viel Platz der Mensch mit Behinderung braucht, das hatte lange Zeit niemanden interessiert.



**VERBAND PRIVATER
BAUHERREN e.V.**

Ihre Raum- und Gestaltungsbedürfnisse werden auch im anfangenden 21. Jahrhundert noch allzu oft ignoriert. Dies wollten wir ändern.

Ich hoffe, meine Damen und Herren, dass der Verband Privater Bauherren und die Mitveranstalter BAGH und VSK mit diesem Symposium einen Beitrag zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit geleistet haben. Wenn es uns gelungen ist, auch nur wenigen Bauwilligen deutlich zu machen, dass es in ihrem ureigenen Interesse ist, vorausschauend auch körperlichen Behinderungen vorzubauen, dann war dieses Symposium ein Erfolg.

Für den Verband Privater Bauherren als spezialisierte Verbraucherschutzorganisation sind die heutige Veranstaltung und die dazu vorgestellte Publikation keine Eintagsfliegen. Wir sehen darin die Verpflichtung, beratend und aufklärend auf angehende Bauherren zuzugehen und sie für das vorausschauende, barrierefreie Bauen zu gewinnen. Unsere 46 Regionalberater verstehen dies als tägliche Aufgabe.

Ich danke allen Beteiligten für Ihr Engagement und wünsche mir, dass Sie die Botschaft dieser Veranstaltung hinaustragen in Ihre Gremien und in die Öffentlichkeit.